

Das Schlüsselbund.

Erzählung von Alfred Heben-
sterna.

Frau Berglöf war eine von den
Hausmüthern der guten alten Zeit,
eine von denen, die sich als Etre
antehalten, wenn man es ihr bei
dem Geruchwirthschaften im Hause an-
sah, daß sie ihr Heim in Ordnung
hielt.

Wenn sie sozusagen in voller Uni-
form war, gehörte zu ihrer Ausrüstung
eine Stückenbüchse, die ihre ganze
runde, mollige Gestalt umschloß, das
kleid vollkommen schloß und an der
ganzen linken Seite des Bundes mit
einem Knopfloch für den Schlüssel-
bundhaken versehen war. Dieses
Schlüsselbund selbst war die Haupt-
sache der Haushaltung und das
Abzeichen von Frau Berglöfs haus-
fraulicher Würde.

Niemand hatte eheliche Mädchen
als Frau Berglöf, niemand war hier
von mehr überzeugt als sie selbst,
aber niemand verlor sich alles sorg-
amer und behütete sein Schlüsselbund
teuer als sie, und die vielfältigen
tönen Dienerrinnen hätten sich sehr
darüber gewundert, wenn sie von
diesem Gewohnheiten abgewichen wäre,
sagt demnach, als wenn sie aufgehört
hätte, sie zu dazun, auf die allmählich
alt jener Tage, da der Titel
Rath noch selbstverständlich war und
eine Ehreung sein konnte, anstatt wie
heute als „Schimpfwort“ betrachtet
zu werden.

Christine dauern. Der ganze Tag
sollte ihrem Andenken gewidmet sein.
Bungerter ging schneller. Er mußte noch
am Ziel sein, ehe Wächler den Laden
schloß, sonst traf er ihn nicht mehr,
und es war bald zwei Uhr.

Ein Herrschloß, bis zum Munde an-
gefüllt, mit Stiefelstapeln, deren Kanten
schöne farbige Striche, in glühender
Frucht prangende Landschaften und
Blumenweige zierten.

Wasa richtete sich langsam auf, und
ihre verdorrten Gesichtszüge überflog ein
hell Schein. Aber nur für einen
Moment, dann kamen die Brauen zu-
sammen in dunkeln Strich zusammen.

Im Balleal.
(Eine lustige Parodie auf den Erlö-
sonig.)
Wer sieht dort im Balleal? — o sage
geschwind!
Es ist die Mutter mit ihrem Kind.
Sie gibt das Mädchen lein an dem
Arm.